

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bei jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Anordnungen.
Montagsblätter um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,

in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Leser-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
zuzüglich einer Beleggebühr oder Transportes.
Einschreibungsgebühr: 15 Pf.
bei Abnahme von 10 oder mehr Exemplaren.
Konten die 10 oder mehr Exemplare 30 Pf.
Wahlzeit wird nur bei Vorbestellung gemeldet.

Nr. 56

Vertrags-Nr. 82

Dienstag den 10. März 1914

Vertrags-Nr. 82

77. Jahrg.

Amtlicher Teil

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Musterungs-Geschäft 1914.

Das diesjährige Musterungs-Geschäft im Kreise Limburg findet an den nachgenannten Tagen und Orten statt und zwar in den dabei bezeichneten Lokalitäten:

A. Zu Camberg in den Lokalitäten des Gastwirts Gisbert Send (Gutenberger Hof):

Freitag, den 20. März 1. As., vormittags 3½ Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Dombo, Erbach, Krieb, Neesbach, Niederseifers, Schwidershausen und Wülfes.**

Sonntag, den 21. März 1. As., vormittags 8½ Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Camberg, Dautern, Eichenbach, Nankheim und Ohren.**

Montag, den 22. März 1. As., vormittags 8½ Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Niederbrechen, Oberbrechen, Oberseifers und Werschan.**

B. Zu Sadamar in der Lokalität des Gastwirts Josef Dufcherer.

Dienstag, den 24. März 1. As., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Dorfheim, Dorndorf, Elar, Sadamar, Seufelheim, Sintermüllingen, Niederhadamar und Oefflein.**

Mittwoch, den 25. März 1. As., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Albach, Fambach, Hagenm., Lahn, Langendernbach, Mahmenich, Niederwehen, Niederzungenheim, Oberwehen und Thelheim.**

Donnerstag, den 26. März 1. As., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Brückhofen, Füssen, Hausen, Mühldorf, Oberzungenheim, Stelbach, Waldmannaushausen und Wülfes.**

C. Zu Limburg in der Lokalität des Gastwirts Josef Adams (Schöngarten):

Freitag, den 27. März 1. As., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892 und 1893 aus der Stadt Limburg und für sämtliche Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Brückhofen und Mühlen.**

Sonntag, den 28. März 1. As., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894 aus der Stadt Limburg und für sämtliche Militärpflichtigen aus den Gemeinden **Brückhofen, Staffel und Winter.**

Montag, den 30. März 1. As., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden **El, Seringen, Lindenhofen und Werschan.**

Dienstag, den 31. März 1. As., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus der Gemeinde **Dehen.**

Anschließend an die Musterung am 31. März findet Klassifikation und Verhandlung der Befreiungsanträge und der noch nicht erledigten Zurückstellungsanträge sowie Erledigung der sonstigen Geschäfte der verstärkten Ersatz-Kommission statt.

Eine Lösung der Militärpflichtigen findet nicht mehr statt.

Die Verhandlungen der Reklamationen werden nicht, wie in den Vorjahren an jedem Tage nach beendeter Musterung, der Militärpflichtigen, sondern am Dienstag, den 31. März 1914, im Anschluß an die Musterung hier in Limburg im Musterungsort vorgenommen werden. Hierfür sind die Reklamierenden besonders aufmerksam zu machen, damit dieselben rechtzeitig zur Stelle sind.

In den genannten Musterungsterminen haben sich die sämtlichen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1894 geboren sind, sowie diejenigen aus den früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, auch solche, welche im vorigen Jahre als tauglich für den Militärdienst anerkannt wurden, aber nicht zur Einstellung gelangten, insofern sie mit einer Gemeinde des hiesigen Kreises stellungsplichtig sind, pünktlich und zwar vollständig sauber gewaschen, hauptsächlich reinen Ohren und in anständiger reiner Kleidung einzufinden.

Militärpflichtige Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärpflichtige, sowie ferner Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten, welche zwar im diesseitigen Kreise geboren, sich aber in einem anderen Kreise aufhalten, haben sich nicht hier, sondern in demjenigen Orte, wo sie in Lehre oder Arbeit stehen, bzw. wo sich die Lehranstalt befindet, welche sie besuchen, zu stellen.

Militärpflichtige, welche sich diesen Bestimmungen entgegen mit den Militärpflichtigen ihrer Geburtskommune zu stellen versuchten, werden in diesseitigen Kreise nicht allein zur Musterung nicht zugelassen, sondern es wird auch deren Bestrafung wegen unterlassenen Geseßung bei dem Zivilvorständen ihres Geseßungsortes veranlaßt werden. Diejenigen Militärpflichtigen, von denen diese Bestimmungen zu beachten sind, wollen die Herren Bürgermeister einzeln ersprechend belehren, oder sie durch ihre Eltern unverzüglich belehren lassen, da zufolge höherer Anordnung strengstens darauf gehalten werden soll, daß sich die Militärpflichtigen da stellen, wo sie stellungsplichtig sind.

Zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigte, sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche bereits Annahmeschein als Freiwilliger von einem Truppenteil besitzen, brauchen nicht zu erscheinen.

Alle Militärpflichtigen, welche schon vor einer Musterungs- resp. Aushebungskommission erschienen sind, haben den Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls ihnen auf ihre Kosten ein neuer Schein ausgestellt wird. Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht stellen, oder bei Anruf ihres Namens im Musterungsorte, bzw. auf dem Sammelplatze nicht anwesend sind, haben die in § 26 Pol. 7 der Wehrordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen.

Militärpflichtige dürfen sich im Musterungstermin freiwillig zum Dienstvertritt melden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest spätestens zum Musterungstermin durch den betreffenden Herrn Bürgermeister einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Wegen der Behandlung der von Reklamanten, Ersatzrekruten, Landwehrleuten und Landsturmpflichtigen eingehenden Gesuche um Zurückstellung (Klassifikationsgesuche) sind die bezüglichen Bestimmungen in Abschnitt XXI. der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 zu beachten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Militärpflichtigen ihrer Gemeinde unverzüglich zu den Terminen — also zum 20., 21. und 22. März auf vormittags 8½ Uhr, und vom 24. bis einschließlich 31. März auf vormittags 8 Uhr in das Musterungsort — zu laden, vorstehende Bekanntmachung mehrmals auf ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen und pünktlich mit den Militärpflichtigen ihrer Gemeinden und den Stammtrollen der betreffenden Jahrgänge zu der oben angegebenen Zeit zu erscheinen.

Die Beaufichtigung der Militärpflichtigen auf dem Wege nach und von dem Musterungsort ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister, welche ihre Ortspolizeibehörden zu den Geschäften mitbringen können und streng darüber zu wachen haben, daß seitens der Militärpflichtigen ihrer Gemeinde keinerlei Erzeße verübt werden.

Die Herren Bürgermeister haben außer an dem Tage, an welchem die Militärpflichtigen ihrer Gemeinden gemustert werden, auch am 31. März 1914, an welchem Tage die Reklamationen in Limburg verhandelt werden, dem Musterungs-Geschäfte beizuwohnen, um jederzeit auf Verlangen über die Verhältnisse der Militärpflichtigen oder Reklamanten Auskunft erteilen zu können. Die Militärpflichtigen, die reklamiert sind, brauchen nur an dem Tage zu erscheinen, an dem sie untersucht werden, nicht aber an dem Tage, an dem die Reklamationen zur Verhandlung kommen.

Limburg, den 7. März 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission.

J.-Nr. M. J. B.: Dr. Schröder.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um Verfolg meiner Verfügung vom heutigen Tage, mir unfehlbar bis zum 15. d. Mts. nach unterstehendem Muster eine Nachweisung über die Ladung der Militärpflichtigen zum Ersatz-Geschäft einzuliefern und dabei ersichtlich zu machen, ob und welche Brüder gleichzeitig zur Vorstellung gelangen. Die Militärpflichtigen sind jahrgangsweise — der älteste zuerst und nach dem Alphabet der Anfangsbuchstaben ihrer Familiennamen einzutragen.

Die etwa noch rückständigen Reklamationen sind umgehend einzureichen; auch erinnere ich daran, daß außer den Eltern auch die über 14 Jahre alten Brüder von Reklamanten vor der Ersatz-Kommission bei Verhandlung der betreffenden Reklamationen erscheinen müssen.

Limburg, den 7. März 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission.

J.-Nr. M. J. B.: Dr. Schröder.

Nachweisung

der aus der Gemeinde zur diesjährigen Musterung vorgeladenen Militärpflichtigen.

Nr.	Der vorgeladenen Militärpflichtigen Namen	Tag der Einstellung	Unterschrift der Militärpflichtigen	Bemerkungen

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Viehbestandsverzeichnisse lasse ich Ihnen nach Festsetzung in den nächsten Tagen ohne Anschriften wieder zugehen. Gleichzeitig mache ich besonders darauf aufmerksam, daß als Termin für die Erhebung der Beiträge der 15. März bestimmt worden ist.

Limburg, den 6. März 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröder.

Der Kreisobsthautarzt Decker wird in nächster Zeit in nachbenannten Gemeinden Vorträge über Obstbau halten:

Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr, in Erbach im Schulsaal.

Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr in Niederbrechen im Rathausaal.

Donnerstag, den 12. März, abends 8½ Uhr in Limburg in der „Alten Post“.

Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr in Oberseifers im „Roten Hofen“.

Die Herren Bürgermeister der vorgenannten Gemeinden ersuche ich dies in orisündlicher Weise bekannt machen zu lassen und auf möglichst zahlreichen Besuch hinzuwirken.

Limburg, den 7. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. J. B.: Dr. Schröder.

Bekanntmachung.

Gemäß dem zwischen dem deutschen Ärztevereinsbund und dem Verbande der Ärzte Deutschlands getroffenen Abkommen soll bezüglich der bei den Orts- und Betriebskrankenkassen des Unterstaatskreises zugelassenen Ärzte das in diesem Abkommen beschlossene Arzt-Register angelegt werden.

Es werden daher alle Ärzte, auch solche welche nicht im Unterstaatskreise wohnen, aber eine Kassenpraxis für die genannten Kassen ausüben wollen, hiermit aufgefordert, sich bis spätestens den 12. d. Mts. entweder persönlich oder mittelst Einschreibebriefs beim Versicherungsamt hier selbst zum Eintrag in dieses Verzeichnis anzumelden. Einer besonderen Anmeldung bedarf es nicht für diejenigen Ärzte, welche vom Vereine der Kassenärzte der Kreise Limburg, Unterlahn und Unterlahn für den Eintrag ins diesseitige Ärzte-Register bezeichnet worden sind.

Ärzte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, sind zunächst von der Kassenpraxis ausgeschlossen.

Langenscheidt, den 3. März 1914.

Das Königl. Versicherungsamt:

Der Vorsitzende:

Trotzha.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wirren in Mexiko.

Unter Porfirio Diaz' eigener Verwaltung hatte Mexiko eine lange Periode ruhiger Entwicklung. Die Finanzen waren geordnet, Revolutionen kamen nicht auf, zu dem mächtigen Nachbar im Norden unterhielt die Republik normale Beziehungen. Seit der Vertreibung des alten tyrannischen Präsidenten ist das Land nicht mehr zur Ruhe gekommen, namentlich in den nördlichen, an die Vereinigten Staaten grenzenden Provinzen herrschen seit Jahr und Tag Brand, Mord und Verwüstung. Das Land ist vollständig ausgeplündert, Fremde werden aufs grausamste vergewaltigt, die Truppen der sogenannten Konstitutionalisten unter Generalen wie Carranza und Villa haufen wie Räuberbanden. Das Merkwürdige aber ist, daß diese Banditen von der Regierung des Präsidenten Wilson in Washington unterstützt werden, und zwar aus moralischen Gründen. Der nominelle Präsident von Mexiko, Huerta, ist gewiß kein Tugendbold, insbesondere fällt ihm die Ermordung Maderos, der nach der Vertreibung des alten Diaz die Macht an sich gerissen hatte, zur Last. Da es auch bei der Wahl Huertas zum Präsidenten nach den Begriffen der politischen Moral nicht mit rechten Dingen zugegangen ist, verweigerte Präsident Wilson die Anerkennung. Huerta hat sich dadurch nicht einschüchtern lassen, vielmehr den Staatsbankrott erklärt und die Organisation des Kampfes gegen die Aufständischen fortgesetzt.

Die schwere Erschütterung des mexikanischen Staatswesens konnte für die Vereinigten Staaten die Gelegenheit bieten, die Kontrolle über diesen weitaus größten Staat im Süden Nordamerikas zu erlangen. Das wirksamste Mittel dazu wäre eine bewaffnete Intervention gewesen. Eine Weile lang schien es, als ob es dazu kommen sollte. In Washington mußte man sich aber überzeugen, daß die bereiten militärischen Kräfte zu Lande dazu nicht ausreichen. Deshalb blieb es bisher bei der Begünstigung der Feinde Huertas, die sich am stärksten in der Aufhebung des Verbots der Waffenausfuhr nach Mexiko behandelte.

Die Schwäche der von dem Präsidenten Wilson und dem Staatssekretär Bryan in Washington verfolgten Politik tritt nun aber auch darin hervor, daß die beliebte Monroedoktrin in Gefahr zu geraten droht. Im englischen Unterhaus hat der Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, unmutige Worte darüber zu hören bekommen, daß die Ermordung des Engländers Benton durch den General Villa bisher unaufgeklärt und ungepöht geblieben ist. Sir Edward Greys Erklärung ließ darauf hinaus, daß die Regierung in Washington zwar ein Mandat, die Fremden in Mexiko schützen zu helfen, aber keine Verpflichtung habe, für englische Interessen militärisch vorzugehen. Was bleibt dann noch übrig, wenn das stolze Albion aus Gefälligkeit auf eigenes Eingreifen verzichtet? Doch eben nur, daß die Monroedoktrin, soweit sie mehr sein will, als ein Verbot neuen Landwerbs für europäische Staaten im amerikanischen Kontinent, in praxi einen Unrechtszustand darstellt, unter dem in Mexiko Zehntausende von Fremden bitter zu leiden haben.

Deutscher Reichstag.

(231. Sitzung.)

Berlin, 9. März. Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Frommer (konf.), Dr. v. Henckeband (konf.) Merz (Rp.) und Kother (konf.) werden für gültig erklärt. Ueber die Wahlen der Abg. v. Winterfeldt (konf.) und Glawatski (Ztr.) werden Beweiserhebungen beschloffen. Es folgt der Kolonial-Etat. 2. Tag.

Abg. v. Böhlendorff (konf.): Erfreulicherweise sind die bürgerlichen Parteien in den Fragen der Kolonial-Eigen-

bahnen einig. Die Fortschritte in unseren Kolonien sind unverkennbar. Die Kolonien sollten die Absatzgebiete für die heimische Produktion werden. Leider fehlt es an Arbeitern. Der Baumwollbau hat den erwarteten Erfolg noch nicht gehabt, der Anbau von Tabak dagegen hat Fortschritte gemacht.

Abg. v. Morawski (Pole) fordert die sofortige Abschaffung der Hausflaverei.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf: Bei meiner letzten Inspektionsreise durch unsere Kolonien ist mir klar geworden, daß wir die Kolonien in zwei Klassen scheiden müssen: Tropische und Ansiedelungs-Kolonien. Zu den letzteren gehört der Südwesten, vielleicht noch die Insel Samoa, die ja an sich tropisch ist, aber dank ihrer ozeanischen Lage ein milderes Klima hat und den Weißen in den höheren Gebieten Aufenthaltsstationen bietet. Aber auch den tropischen Kolonien möchte ich nicht jede Ansiedlungsfähigkeit absprechen. Für Südwestafrika, das sich ja allmählich glücklich weiter entwickelt, ist die wichtigste Aufgabe die der Wasser-Erklärung. Davon hängt es ab, in welchem Umfange Südwest für uns eine gute Kolonie wird. Ein Antrag liegt ja dem Reichstag für diese Aufgabe bereits vor. Auch Ostafrika hat sich blühend entwickelt. Hauptaufgabe wird es nun sein, für die fern gelegenen Landschaften durch Bahnverbindung Anschluß an den Außenhandel zu schaffen. Kamerun wird sich wohl zur besten Kolonie entwickeln.

Abg. Henke (Soz.): Wenn man den Staatssekretär hört, möchte es scheinen, als ob die Kolonien nun einmal bloß für die Unternehmer da sind. Natürlich sind in Militär- und Kolonialfragen alle bürgerlichen Parteien einig. Auch die Missionen stehen unter kapitalistischem Einfluß. Mehr Schulen sind notwendig. Die schlimmste Kritik an der Kolonialpolitik über nicht wir, sondern die Rechtsanwältin, die im Verwaltungsrat der Kolonial-Gesellschaft sitzen.

Dienstag 2 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen, Weiterberatung. Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhause.)

Berlin, 9. März. Nach Erledigung einiger Petitionen wird über einen konservativen Antrag Dr. Sahn und Köfide beraten, der einen Einfluß des königlichen Börsenkommissars über die Entwicklung der preussischen Börsen, die Emissionen ausländischer Werte und die Anlagen deutscher Kapitalien im Auslande fordert. Dr. Köfide begründet den Antrag und führt aus, daß der hohe Bankdiskont an der Beteiligung Deutschlands an ausländischen Anleihen mit Schuld gewesen sei. Eine Zentral-Übernahme stelle für das Reich müsse für die Annahme ausländischer Anleihen bestehen. Minister Sadow erklärte demgegenüber, daß man nicht gegen alle Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Unternehmungen sein könne und man dürfe den Einfluß deutscher Anleihen auf die Verringerung des deutschen Zinsfußes nicht überschätzen. Weiteres in der Hemmung ausländischer Effekten in Deutschland kann der Minister nicht tun. Auch der Volksparteiler Kommissar polemisiert gegen den Antrag und zollt dem Vorgehen der deutschen Großbanken Anerkennung, die durch ihre Geschichte und zurückhaltende Politik eine Krise in Deutschland vermieden haben. Auch der nationalliberale Dr. Lulas erkennt die Zurückhaltung der deutschen Banken an und meint, daß eine lebhaftere Börse für das deutsche Wirtschaftsleben unentbehrlich sei. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und der Antrag Dr. Sahn an die Budgetkommission überwiesen. Darauf unterhält man sich noch über Handels- und Fortbildungsschulen und vertagt sich um 6 Uhr auf Dienstag 11 Uhr.

Frankreich.

Paris, 9. März. In der französischen Kammer wurde im Verlauf einer Interpellationsdebatte über den von der Regierung ohne Wissen des Parlaments mit der zusammengebrochenen „Compagnie atlantique“ abgeschlossenen Vertrag von mehreren Rednern an dem Vorgehen dieser Gesellschaft eine überaus scharfe Kritik geübt. Hierbei stellten die beiden Deputierten Journade (Nationalist!) und Geraud fest, daß die auf französischen Werften gebauten Schiffe der Gesellschaft sich als ganz unbrauchbar erwiesen haben, daß dagegen der von einer deutschen Reederei gekaufte Dampfer „Dortigalla“ seine Seetüchtigkeit vollkommen erwies.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 10. März 1914.

Das Drama im Polareis. Einer von den drei überlebenden Deutschen der Schröder-Stranz-Expedition, Herr Dr. Rüdiger aus Hamburg, sprach gestern Abend

Der Dämon.

Roman von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten).

15) Mit zitternden Knien eilte Edith dem Erwarteten entgegen, ihm selber zu öffnen, wie sie es stets tat.

Die Thüren blieben im Wohnzimmer hinten zurück. Es war das schon so eine zur Gewohnheit gewordene jährliche Rückkehr auf das Brautpaar; man gönnte ihnen die ersten paar Minuten allein, ohne jeden Zeugen.

In fliegender Hast schob Edith den Riegel zurück und öffnete die Tür — aber sie prallte zurück: Dr. Bacarescu stand statt des Geliebten vor ihr — fast hätte sie sich ihm in all ihrer zitternden Aufregung in die Arme geworfen.

Nur einen Moment weidete er sich an dem reizvollen Bilde, das das blasse und doch so hübsche Mädchen in seiner erschrockenen Verwirrung bot. Dann verneigte er sich respektvoll:

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich Ihnen hier so unerwartet ins Haus falle, gnädiges Fräulein. Aber ich komme im Auftrage ihres Herrn Verlobten.“

Edith hatte sich jetzt so weit wieder gefaßt, daß sie — aber ganz mechanisch — mit einer Handbewegung den Besucher zum Eintreten einlud.

„Ich habe einen Gruß von Herrn Wedelind zu bestellen, und er bedauert sehr, heute Abend nicht kommen zu können, seine Pflicht hielte ihn zu Hause fest.“

„Wie? Herbert wird nicht kommen?“ Mit weiten, offenen Augen starrte Edith den Ueberbringer dieser niederschmetternden Botschaft an.

Bacarescu schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Ja, mein Gott — aber warum denn nicht? Er hatte es mir doch versprochen!“

Der Doktor suchte nur die Achseln.

„Das verstehe ich nicht!“ Ein bohrender Schmerz marterte Ediths Brust. Er kam nicht — heute nicht, wo doch alles, alles für sie auf dem Spiele stand! Und noch einmal fragte sie, die großen, dunklen Augen auf Bacarescu gerichtet: „Aber was hält ihn denn nur ab, Herr Doktor?“

Der Gefragte zeigte plötzlich ein diskretes, aber viel sagendes Lächeln.

im Gymnasium über die genannte Expedition und ergänzte seine Ausführungen durch die Vorführung farbenprächtiger, stimmungsvoller und packender Lichtbilder. Schröder-Stranz war von Anfang an vom Unglück verfolgt, seine Pläne scheiterten zunächst an artistischen Naturgewalten, dabei war er in seinen Entschlüssen nicht glücklich. Die Teilung in eine Schlitten- und Schiffsexpedition war vorher bestimmt, der unglückliche Verlauf beider Expeditionen aber keineswegs auszuschließen. Schröder-Stranz mag mit seinen Begleitern schon auf dem Wege über das Padeis vom Schiffe zum Lande umgekommen sein. Die Leiden der auf dem Schiff Zurückgebliebenen hätten aber vermieden werden können, sobald sie sich dazu entschlossen, in der Sorge-Bai zu überwintern. Aber die Möglichkeit, noch vor Eintritt des Polarwinters in die Heimat zu gelangen und die Furcht vor einer Ueberwinterung in Schnee und Eis wegen Nahrungsmangels trieben die Forscher zu dem Beschluß, auf Schlitten zur Advent-Bai zu fahren und dort Dampferanschluß nach Europa zu erreichen. In den vier ersten Tagen ihrer mühseligen Wanderung erlitten die Forscher die größten Enttäuschungen. Schneestürme und große Kälte stellten sich ein, die neben Dr. Rüdiger und Rave zurückgebliebenen beiden anderen Gelehrten trennten sich, um ihren Weg allein zu suchen und wurden nie mehr gesehen. Dann wurden sie von den sie begleitenden Norwegern verlassen, die zum Schiff zurückkehrten und endlich machte sich auch der Kapitän des in der Sorge-Bai auf den Strand gesetzten Schiffes auf, um aus der Advent-Bai Hilfe zu holen, da Dr. Rüdiger einen Fuß erfroren hatte. Die beiden Deutschen blieben allein in einer norwegischen Kang-hütte zurück. Nach fünf Wochen vergeblichen Hartens machten sie sich auf den Weg am das Schiff zu erreichen. Rave hatte für Dr. Rüdiger aus Ruchadleder und einem Stiefel ein orthopädisches Wunderwerk mit primitiven Mitteln geschaffen, das dem schwer Leidenden den Rückmarsch ermöglichte. Nach Ueberwinterung geschah das Wunderbare, daß innerhalb acht Tagen zwei Hilfsexpeditionen eintrafen, eine norwegische und eine deutsche aus Frankfurt a. M. Mit der ersten lernten die beiden Deutschen zur Advent-Bai und dann mit einem englischen Dampfer zur Heimat zurück, während die deutsche Hilfsexpedition auf die Suche nach Schröder-Stranz ging, ohne jedoch von ihm eine Spur entdecken zu können. Die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition ist nur gering und mit acht Menschenleben zu teuer bezahlt. Dennoch ist sie nicht nutzlos; sie gibt vielleicht Anlaß zu weiteren Unternehmungen zur Erforschung der Polargegend. Dieses Drama im Polareis bildet eben nur ein Glied in der langen Kette ähnlicher Tragödien. — Herrn Dr. Rüdiger wurde großer Beifall zuteil, der sowohl seinem klaren schlichten Vortrag galt, als auch ihm persönlich, dem Gelehrten, Forscher und deutschen Helden. Es bleibt noch zu erwähnen, daß die Aula die Menge der Erschienenen kaum fassen konnte, ein neuer Beweis für das Interesse, das den populär-wissenschaftlichen Vorträgen entgegengebracht wird.

Der Kreistriegerverband Limburg hielt am Sonntag nachmittag in dem Saale der „Alten Volk“ seine Frühjahrs-Hauptversammlung ab, welche überaus zahlreich besucht war. Vertreten waren 58 Vereine mit 68 Stimmen; außerdem waren weit über 100 Kameraden aus nah und fern, bei den Beratungen anwesend, ein Zeichen, daß dem Kriegervereinswesen trotz der leichtlebigen Zeit oder vielleicht gerade deswegen das erforderliche Interesse entgegengebracht wird. Der Verbandsvorsitzende Herr Reg.-Rat Sch. Hauptmann d. R. eröffnete nach deutscher Soldatensitte mit einem kräftigen Kaiserhock die diesjährige Tagung und begrüßte die erschienenen Kameraden, Gäste und Ehrengäste, unter denselben ganz besonders den von Wiesbaden herbeigeeilten Bezirksverbandsvorsitzenden, Herrn Oberst a. D. v. Dettin, Herrn Oberleutnant Heinrichsen usw. Der Ehrenvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Krause hatte aus Düsseldorf ein Begräbungstelegramm übersandt. Der Schriftführer Kamerad Seibert erstattete Bericht über die letztjährigen Verhandlungen. Der Vorsitzende trug sodann einen Geschäftsbericht über das abgelaufene Verbandsjahr vor, dem zu entnehmen war, daß der Verband nach Frankfurt der stärkste Verband unseres Regierungsbezirks ist. Der Verband hat sich von 3588 auf 3741 Mitglieder vermehrt; Zunahme also 153 Mitglieder. Der Kreisverband zählt zurzeit 59 Vereine. Auf 184 Unterstützungsgesuche von Kameraden und Witwen von solchen aus dem Kreisverband wurden vom Landesverband 1938 M. Unterstützungen bewilligt. Nach dem vom Rassenführer Kameraden Schäfer sehr detailliert vorgetragenen Rassenbericht betrugen die Einnahmen im letzten Jahre 4284.29 M., die Ausgaben 4115.01 M., jedoch ein Restbestand von 169.28 M. ins neue Vereinsjahr zu übernehmen ist. Die Kreisunterstützungskasse (zu der 25

und Jahr gehörten) hatte eine Einnahme von 1226.85 M., eine Ausgabe von 890.05 M., demnach einen Ueberfluß bzw. Restbestand von 336.80 M. Der dem Verbande überwiesene Reingewinn-Anteil aus den „Vaterländischen Festspielen“ mit 750 M. gelangte an die bedürftigen Veteranen zur Verteilung. Der Vorsitzende sprach dem Kassierer nach dessen Entlastung durch die Verammlung den Dank für die vorzügliche Rassenführung aus. Der von den einzelnen Vereinen pro Mitglied und Jahr zu zahlende Beitrag an den Kreis-, Bezirks- und Landesverband wurde auf 67 Pfg. erhöht. Die seither nur von 25 Vereinen gebildete Unterstützungskasse welche also fakultativen Charakter hatte, wurde in eine obligatorische verwandelt, es müssen also alle Vereine des Verbandes die auf 5 Pfg. pro Mitglied und Jahr festgesetzten Beiträge zahlen. Das vorhandene Vermögen der alten Kasse wurde der neuen Kasse überwiesen. Als Delegierte zu dem Bezirksverbandstag in Eltville, welcher Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden wird, haben die Vereine Dauborn und Niederzeuzheim je einen Kameraden zu bestimmen. Das Verbandsfest ist am 28. Juni in Niederhadamar. Der Vorsitzende sprach dann noch über die Bestellung von Militärmusik bei Leidenparaden verstorbener Veteranen. Der Antrag ist bei dem Kreisverbandsvorsitzenden zu stellen; es werden von den nächsten Truppenteilen (Frankfurt und Wiesbaden) auf Verlangen Militärmusiker unentgeltlich zur Verfügung gestellt, jedoch muß der Besteller die Fahrkosten und Verpflegung übernehmen. Allseits wurde dieses erneute Entgegenkommen der Militärverwaltung dankbar anerkannt. Kamerad Buhbach vom hiesigen Artillerieverein gab bekannt, daß im Sommer in Bremerhaven ein Artillerietag stattfinden werde, und ladet alle Artilleristen aus dem Verbande zur Teilnahme ein. Zum Schluß brachte Herr Oberst v. Dettin ein Hoch auf den Verband, seinen rührigen Vorsitzenden und seine Mitglieder aus, Kamerad Oberbürgermeister Blum dagegen widmete ein kräftig aufgenommenes Hoch dem Bezirksvorsitzenden, Herrn Oberst v. Dettin, der trotz seines Alters die Mühe nicht scheut, an den Verhandlungen seines größten Verbandes teilzunehmen. Hieraus schloß die Tagung und die Kameraden begaben sich zu dem Lichtspieltheater, um nach getaner Arbeit sich an den Vorführungen zu ergötzen.

Der Kriegerverein Germania hielt am Samstag Abend in dem Vereinslokal (Stadt Wiesbaden) seine Monatsversammlung ab, welche von den Mitgliedern äußerst zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Kamerad Deidesheimer begrüßte die Erschienenen; der Obervertrauensmann Kamerad Landa hielt dann einen Vortrag über die Lebensversicherungsanstalt und Sterbefälle des deutschen Kriegerbundes. Sodann stellte der Vorsitzende fest, daß die Versammlungen guten Anfang in den Mitgliederkreisen gefunden hätten, und daß dieselben geeignet seien, für gedeihliche Entwicklung des Vereins zu sorgen; dies ging daraus hervor, daß während der letzten Monatsversammlung 3 und während der heutigen 4 Kameraden sich als Mitglieder angemeldet hätten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles trat die Fidelitas in ihre Rechte. Eine gut besetzte Hauskapelle unter der bewährten Regie des Kameraden Trost verleihe die Anwesenden bald in die richtige Stimmung. Unter gemeinschaftlichen Liedern und solchen eines Doppelquartetts aus Kameraden, welche dem Männergesangsverein „Viederblüte“ angehören, schwand schnell die Stunden dahin und alle Kameraden schieden mit dem Bewußtsein, im Kameradenkreise einige fröhliche Stunden verlebt zu haben.

Schneider-Zwangsinnung. Die selbständigen Schneidermeister des Kreises Limburg hielten am Sonntag nachmittag im Saale der „Stadt Wiesbaden“ eine Versammlung ab, um zu der aus Berufsstreben gewünschten Gründung einer Schneider-Zwangsinnung Stellung zu nehmen. Neben vielen Freunden des Innungswesens, Obermeistern anderer Innungen von hier und Umgegend waren 37 Schneidermeister aus dem Kreise Limburg der Einladung gefolgt. Der Vorsitzende der „freien Schneidervereinnung Limburg“ begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Syndikus der Handwerkskammer zu Wiesbaden, Herrn Schröder, das Wort. Dieser hielt nun einen etwa dreiviertelstündigen Vortrag über das Innungswesen, dabei die Vorteile und Nachteile von freien und Zwangsinnungen besonders hervorhebend. Allenthalben neigte man der Ansicht zu, eine Zwangsinnung verdiene den Vorzug vor der freien Innung. Die Obermeister der Bäder-Zwangsinnung für den Kreis Limburg und der Schmiede-Zwangsinnung für den Oberlahnkreis, sowie der Vorsitzende der hiesigen freien Handwerker-Innung sprachen sich nach den von ihnen gemachten Erfahrungen für eine Zwangsinnung aus. Es traten auch Stimmen für eine Zwangsinnung aus. Es traten auch Stimmen gegen Errichtung einer Zwangsinnung auf, ein

und unmerklich neigte er sich etwas zu ihr. Aber da wich sie instinktiv zurück. Sie war heimlich erschauert unter dem Leuchten, das aus diesen Augen strahlte.

„Ich bedauere sehr, meine Mutter wird im Augenblick leider gerade nicht.“

„Selbstverständlich!“ Ich weiß wohl!“ lachte er glatt ab und zeigte wieder eine sehr respektvolle Haltung. „Ich hoffe aber recht bald einmal — und nun nochmals Pardon für die Störung!“

Er machte ihr eine verabschiedende Verbeugung. Schon an der Schwelle fragte er dann noch einmal:

„Darf ich Ihrem Herrn Verlobten etwas bestellen?“

Ein leises Lächeln verbarg sich hinter der Höflichkeitsphrasen.

„Danke — nein! Ich werde schreiben!“

Ralt ablehnend kam es, daß er innerlich frohlockte. Seine Mission hier war also wirklich glänzend erfüllt — die Luft zwischen den beiden war immer größer geworden, vielleicht schon fast unüberbrückbar! Und für das Weitere würde er schon sorgen — nur Geduld!

Mit einem letzten auflodernden Blick auf die schlanken Mädchengestalt nahm er Abschied von Edith:

„Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein!“

Mit begreiflicher Spannung und Unruhe hatte Herbert am anderen Morgen am Frühstückstische der ersten Begegnung mit Dr. Bacarescu entgegengesehen. Wie würde Edith sein Nichterkeinen aufgenommen haben? Die Frage hatte ihn die ganze Nacht gequält; er atmete daher ordentlich wie er löst auf, als er Dr. Bacarescu jetzt endlich aus seinem Schlafzimmer herauskommen hörte.

„Guten Morgen!“

Ins Zimmer tretend, begrüßte der Doktor wie gewöhnlich Frau und Kind und reichte auch Herbert die Hand, aber er fügte diesem Gruße nichts weiter hinzu.

Herbert war ein wenig verwundert, doch er wartete noch anstandslos einige Minuten, ob der Doktor nicht von selber sich an ihn wenden würde. Aber es geschah nicht, er plauderte vielmehr scherzend mit Boris. Da entschloß sich Herbert doch zu einer Frage:

hiesiger Meister und ein auswärtiger Meister, welcher für ein hiesiges Geschäft arbeitet. Die Bedenken über die Unmöglichkeit, die Anfertigungspreise für Anzüge pp. in den Statuten der zu gründenden Innung festzulegen, wegen der Verschiedenartigkeit der Ansprüche und Vergleichen sollen dadurch behoben werden, daß nur Mindestpreise festgelegt werden sollen. Bei der Abstimmung stimmten für den Antrag auf Gründung einer Zwangsinnung 25 Meister, 12 dagegen. Mit der Einleitung der nötigen Verhandlungen wurden betraut die Schneidermeister Neuser und Wulf-Vimburg, Stähler-Friedhofen und Alkenheimer-Niederbrecken. Wir machen auf den heute abend in der „Stadt Wiesbaden“ stattfindenden Vortrag „Handwerk und Ausstellung“ aufmerksam.

Der Kriegerverein Germania hält am kommenden Sonntag den 15. d. Mts. von 4 Uhr nachmittags ab (nicht von 4½ Uhr ab) im „Sühngarten“ bei Kamerad Josef Adams seine diesjährige Ordentliche Generalversammlung ab, welche der bevorstehenden Wahlen wegen einen starken Besuch erwarten läßt.

Mittelrheinische Pferdezüchterverein. Der Vorstand des Mittelrheinischen Pferdezüchtervereins Wiesbaden, der seine Tätigkeit auf den ganzen Regierungsbezirk erstreckt, hat neuerdings an seine Mitglieder ein Schreiben gerichtet, in dem er im Interesse der Förderung der heimischen Pferdezüchter die Notwendigkeit betont, daß die Pferdezüchter mehr wie bisher die Pferdezucht betreiben, d. h., ihre Hobbys nicht bereits einige Monate nach der Geburt verkaufen, sondern mindestens 2-3 Jahre aufziehen und sie erst dann abgeben. Zu diesem Zwecke wird die Markierung vorhandener und die Schaffung neuer Weiden (Fettweiden) für den durchgängigen Weidebetrieb in erster Linie als nötig bezeichnet. Die erforderlichen Geldmittel will der Verein, soweit sein eigener Weidebetrieb in Betrieb kommt, durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder und Werbung neuer Mitglieder aufbringen. Pferdezüchtern, Pferdefreunden und Gönnern der heimischen Pferdezucht, die dem Verein noch fernstehen, sich aber für seine Bestrebungen interessieren, erhalten auf Wunsch von dem Vereinssekretär, Kreisleiter Wenzel zu Limburg a. L., das oben bezeichnete Rundschreiben gerne zugesandt.

Für Lädeninhaber. Ein Lädeninhaber verlor seine Schaufenster mit lebensgroßen, mechanischen weglenden Figuren, deren Kunststoffe eine sorgfältige Anfertigung von Straßenpassanten herbeiführten. Hierdurch wurde der Straßenverkehr. Die Passanten mußten den Bürgersteig verlassen, und auf den Fahrdamm übertreten, wobei sie bei dem starken Fahr- und Automobilverkehr in Gefahr gerieten. Dies veranlaßte die Polizeibehörde zu der Forderung der Entfernung der Figuren aus den Schaufenstern. Der Lädeninhaber weigerte sich dessen und strengte Verwaltungsantrag an. Nach seiner Ansicht besitze die Polizeibehörde keine Befugnis, über die Schaufensterdekoration eines Lädeninhabers irgendwelche Verfügung zu treffen. Vielmehr sei es lediglich eigene Angelegenheit der Polizei, den Verkehr auf dem Bürgersteig in anderer Weise aufrecht zu erhalten. Das Verwaltungsgericht erkannte indessen auf Abweisung der Klage. Die polizeiliche Anordnung hatte sich vollkommen im Rahmen der gesetzlichen Befugnisse der Polizei.

Dietrichen, 10. März. Am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, finden auf allen Schule die Neuwahlen für Gemeindevorstellung statt. Es scheiden aus in der 1. Klasse Gastwirt Georg Maiz, in der 2. Klasse Landwirt Johann Ludwig Burggraf und in der 3. Klasse Werftstättenkloster Joh. Meurer und Jakob Schmidt. Hier ist man auf den Ausgang der Wahl sehr gespannt, da es an Agitation nicht fehlt. — Auch in diesem Jahre macht sich in unserem Orte wieder eine lebhaftige Bautätigkeit bemerkbar.

Mainz, 6. März. Von einem Pferd erschlagen wurde gestern der Gefreite Schröder aus Saarbrücken, der im dritten Jahre in der vierten Eskadron des Dragonerregiments Nr. 6. diente. Bei der Bewegung von jungen Reuten in der Reitbahn schlug das von dem Gefreiten geführte Tier aus und traf den dreißigjährigen Soldaten mit solcher Heftigkeit in der Wangengegend, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Verunglückte wurde in das Militärklinikum gebracht, wo er heute nachmittags an innerer Verblutung starb, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben.

Wismar, 7. März. In der vergangenen Nacht hat Senator Friedrich Wilde durch Erhängen Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Wilde stand im 53. Lebensjahr und war verheiratet.

Leipzig, 5. März. Vor dem 2. und 3. Straßengericht des Reichsgerichts wird heute der Spionageprozeß gegen den hundertjährigen Auswanderer in Breslau war er als Fremden-Kaufmann Friedrich Grohms verhandelt. Gelegentlich der Führer angestellt, wobei er von mehreren russischen Herren für Spionagedienste gewonnen wurde. Er versuchte sich Pläne der Breslauer Festungswerke zu verschaffen, um sie an Rußland zu verkaufen.

Greifswald, 5. März. Bei einem Stubenbrande erlitten in Abwesenheit der Eltern zwei Kinder so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starben. Zwei andere Kinder erlitten leichte Verletzungen. Das Feuer war dadurch entstanden, daß an der Ofentür zum Trocknen aufgehängte Wäsche in Brand geraten war, der sich schnell auf die Möbel ausbreitete.

Berlin, 8. März. In Groß-Berlin wurde die sozialdemokratische Rote Woche mit einigen 30 Massenversammlungen der Frauen eingeleitet. Die heute nachmittags unter großem Andrang stattfanden. Sozialdemokratische Frauen, Abgeordnete und Stadtverordnete hielten Ansprachen für das Frauenstimmrecht und es wurde eine Resolution angenommen, die den heutzutageigen Charakter des Kapitalismus feststellt und es als weiteres Unrecht und brandende Schmach bezeichnet, daß die Frauen ihm waffenlos gegenüberstehen. Die Resolution verlangt das allgemeine Wahlrecht für alle Personen über 20 Jahre als Waffe im Kampfe für Reformen und um die politische Macht und gelobt der Sozialdemokratie als der einzigen politischen Partei für die volle Gleichberechtigung der Frau Gefolgschaft. Sämt-

„Pardon, Herr Doktor — Sie waren also gestern abend so liebenswürdig, bei meiner Braut vorzusprechen?“ „Selbstverständlich!“ nickte Bacarescu hinüber. „Ich habe Ihre Bestellung ausgeteilt.“ „Ach, das ist mir ein dank!“ verneigte sich Herrbert. „Meine Braut war wohl etwas überrascht? Hat sie mir nichts bestellen lassen?“ „Bedaure, nein — sie wollte Ihnen schreiben, jagte sie mir.“ „So?“

(Fortsetzung folgt.)

liche Versammlungen wurden mit Gesang von Freiheitsliedern eröffnet und beschlossen.

Berlin, 8. März. Das unter Führung der Regierung entstandene Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 ist, wie in der heutigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Ärztevereinsbundes erklärt wurde, ernstlich gefährdet durch die unklare Stellungnahme der Regierung in dem für die Ärzte wichtigsten Punkte des Abkommens, der Entfernung der Rathfelder aus der lasserärztlichen Tätigkeit in Breslau und Elbing. Die nächsten Tage müssen, so wurde in der Sitzung betont, die Entscheidung bringen, ob die ärztlichen Organisationen am Berliner Abkommen festhalten oder die Erneuerung des allgemeinen Kampfes proklamieren werden. Der Entschluß der Ärzteschaft ist abhängig von einer am Mittwoch stattfindenden Besprechung im Reichsamt des Innern.

Berlin, 9. März. Von der gleichen Strafkammer, vor der sich am Donnerstag der Schriftleiter Leuh von der „Welt am Montag“ wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen zu verantworten hatte, wurde am Sonnabend gegen den verantwortlichen Redakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts“ Dr. Meyer wegen Kronprinzenbeleidigung verhandelt. Unter Anklage gestellt war ein Artikel mit der Überschrift „Abschied vom Regiment“. Gleich nach Beginn der Sitzung beschloß das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Öffentlichkeit auszuschließen, nur dem preussischen Landtagsabgeordneten Ströbel wurde als Mitglied der Redaktion des „Vorwärts“ die Anwesenheit gestattet. Nach zweistündiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Urteil ging dahin: „Der fragliche Artikel des „Vorwärts“ ist eine Parodie auf den angeblichen Regimentsbefehl des Kronprinzen. Diese Parodie ist aber so hässlich, daß kein Zweifel aufkommen kann, daß der Verfasser den Kronprinzen lächerlich machen wollte, sowie böswillig und aus feindseliger Gesinnung heraus gehandelt hat. Der Angeklagte hat behauptet, er habe den Artikel nicht verfaßt. Das mag dahingestellt sein. Er ist aber der verantwortliche Redakteur und die Verhandlung hat seine Umstände ergeben, die seine Tätigkeit ausschließen. Als mildernd kommt in Betracht, daß der Angeklagte noch vollkommen straffrei ist, als erklarend fällt die ganze Schärfe des Artikels ins Gewicht: der Angeklagte wollte den Erben der deutschen Kaiserkrone herabziehen.“ — Aus diesen Gründen erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Bremerhaven, 5. März. Heute früh hat sich wieder eine Schiller-Tragedie abgespielt. Es ist dies die dritte innerhalb kurzer Zeit. Der Primaner Freiherr v. Nordenstam aus Geestmünde warf sich vor den um 8 Uhr von Geestmünde nach Bremerlesse abgehenden Zug. Es wurden ihm beide Beine und ein Arm abgefahren. Er starb zur nach seiner Entlassung ins Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist vorläufig unbekannt.

Samburg, 5. März. Von den bei der Explosion in dem Patronenschuppen der Firma Schwalbe verunglückten Arbeitern sind in der vergangenen Nacht noch zwei der Verletzten gestorben, so daß die Katastrophe bis jetzt fünf Opfer gefordert hat. Zurzeit der Explosion passierte eine Baraffe den Querkanal, an dem die Anlagen der Firma liegen. Das Borderteil der Baraffe wurde durch die herabstürzenden Trümmer schwer beschädigt. Einer der Eigentümer erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

Braunau, 8. März. Das Opfer eines deutsch-feindlichen Ueberfalles wurden in Braunau zwei Ausflügler, der Rechtsanwalt Bräumer und der Postassistent Pache. Nach ihrer Darstellung sind sie auf dem Braunauer Bahnhofe eingeklinken und von einem tschechischen Bahnarbeiter gewedit worden, der sie tätlich angriff. Ein anderer Tscheche, der einen um den Leib geschnittenen Säbel trug, und angeblich Polizist sein wollte, legte den Schlaftrunkenden Handfesseln an und drehte sie so fest zu, daß die Gefesselten vor Schmerzen laut aufschrien. Dann wurden sie zu Boden geworfen. Der Polizist legte sich auf sie und mißhandelte sie. Darauf wurden sie wegen angeblichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet. Erst nach mehrtägiger Haft seien sie gegen Stellung einer Kaution von mehreren tausend Mark entlassen worden. Sie werden wegen öffentlichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt sich vor dem Königsgräber Kreisgericht zu verantworten haben.

Innsbruck, 5. März. In der Ortlergruppe auf dem Wege zur Panerhütte ist gestern abend eine aus 20 Mann bestehende militärische Scharabildung vom dritten Landesschützenbataillon unter eine Schneelawine geraten. Ein Offizier und vier Mann konnten sich retten, die übrigen 15 sind tot. Unter den Toten befinden sich ein Oberleutnant, ferner der Kommandeur Gomagot, zwei Fähnriche und 11 Mann. Von Meran ist heute am halb 1 Uhr unter dem Kommando des dortigen Bataillonskommandeurs eine große militärische Hülfsexpedition mit Sanitätsabteilung und den Regimentsärzten zur Unglücksstätte abgegangen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Innsbruck, 5. März. Es ist wahrscheinlich, daß die Lawine, die eine Breite von 800 Metern hatte, durch abgebrochene Steinbretter losgelöst wurde. Zweifellos konnte das Unglück nur deshalb einen so katastrophalen Umfang annehmen, weil sich die Stifahrer, entgegen der Vorschrift, sehr eng zusammenhielten, statt in größeren Abständen zu fahren. An der Unglücksstelle arbeiteten mehrere Bergführer und die Gendarmen der umliegenden Ortschaften. Der unverletzte geliebte Leutnant Gaidof erlitt einen Nervenschlag. Die Leichen der beiden Offiziere Voelcher und Gärtner sind bereits ausgegraben.

Rom, 8. März. Da der an Stelle des aufgelösten römischen Gemeinderats getretene königliche Kommissar aus Ersparnisgründen einige Spitäler aufgehoben hat, haben die sozialistischen und demokratischen Vereine Roms, die sich dabei der Sympathie der Bevölkerung erfreuen, für morgen den Generalstreik angeordnet. Alle Läden und Geschäfte bleiben geschlossen, der Betrieb der elektrischen Bahn und der Straßen-Verkehr werden eingestellt, nur die Bäderläden werden offen sein. Das auf der Piazza del Popolo beabsichtigte Protestmeeting ist zwar von der Polizei verboten worden, doch wollen die Demonstranten es trotzdem abhalten.

Rom, 9. März. Die Zeitungen geben bekannt, daß sie infolge des Generalstreiks ihr Erscheinen einstellen.

Graz, 5. März. In Waldenstein auf der Koralpe wurde der seit Jahresfrist verfolgte Bauernführer, ein Wolf von dem gräflich Hensel-Donnersmardschen Jäger Paul Steinbauer angefallen und von dem Jagridirektor Max Diamand durch einen Jaggschuh getötet. Der Kadaver wurde heute abend nach Wolfsberg in Kärnten gebracht.

Paris, 6. März. Vor drei Tagen fand in der städtischen Klinik auf operativem Wege die Trennung zweier zusammengebackener Schwestern statt, die im dritten Lebensmonat

standen. Die Operation ist völlig gelungen und das Befinden der beiden ist durchaus zufriedenstellend. Man hält das Eintreten von Komplikationen für ausgeschlossen und die beiden Kinder können als gerettet bezeichnet werden.

Petersburg, 5. März. Auf dem Gute der Gräfin Alstand bei Tula fand in der Spiritfabrik eine Explosion statt. Die dreistöckige Brennerei wurde mit allen Maschinen vollständig zerstört. Der Direktor Kulischow wurde auf der Stelle getötet. Ein Sekretär der an der Fabrik vorüberging, wurde durch den starken Aufdruck gegen ein anderes Gebäude geschleudert und war sofort tot. Es waren 130 000 Pud Spirit explodiert.

Matmaros Sziget, 3. März. Heute mittag wurde im Rutenenprozeß das Urteil gefällt. 32 Angeklagte wurden wegen Aufreizung gegen die Religion und den Staat zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Höchststrafe erhielt der Hauptangeklagte Kabahut, nämlich vier Jahre sechs Monate Staatsgefängnis und 100 Kronen Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden zu Strafen von sechs Monaten bis drei Jahren Staatsgefängnis verurteilt, jeder außerdem zu einer Geldstrafe. 23 Angeklagte wurden freigesprochen. Allen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angedroht.

Ein ganzes Indianerdorf verhungert. Aus New York wird geschrieben: Der strenge Winter in Quebec und ungeheure Schneefälle des Winters haben die Tragödie eines ganzen Dorfes gezeitigt. Das Indianerdorf des Okaucham, dessen Häuptling der wilde Kenna Tasse ist, der noch jetzt durch seine Raubzüge der Regierung viel zu schaffen machte, ist wochenlang von der Außenwelt durch ungeheure Schneemassen abgeschnitten worden, die hier schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr beobachtet wurden. Die Winterversorgung des Indianerdorfes, die sich wohl in den üblichen Grenzen gehalten haben mag, reichte nicht aus, da es wochenlang den Indianern nicht möglich war, eine Ergänzung der Bestände eintreten zu lassen. Das Dorf liegt 8-10 Tagereisen von der nächsten menschlichen Ansiedlung, Quebec, entfernt. Im Winter dürfte die Reisezeit sich noch verlängern, so daß die Indianer wohl kaum daran denken konnten, sich Hilfe zu verschaffen. Das Dorf bestand aus rund 500 Personen, die alle umgekommen sind. Die Tragödie wurde durch Bahnarbeiter entdeckt, die hier hinfanden, um den Weg für die Führung einer neuen Bahnlinie abzustecken und die beste Gelegenheit zum Bau der Bahnlinie zu suchen. Die Indianer hatten ansehnend vor dem Sterben eine Andacht veranstaltet, denn die männlichen Bewohner des Dorfes lagen in ihrem Schmutz in einem Kreise, während Kenna Tasse, ihr Häuptling in der Mitte des Kreises lag. Die Frauen und Kinder waren in den Hütten. Als die Bahnarbeiter unter Führung eines Ingenieurs an das Dorf kamen und hier die Totenstille wahrnahmen, gingen sie hinein und entdeckten zu ihrem Grauen die furchtbare Katastrophe. Nur ein einziger Mann gab noch geringe Lebenszeichen und sich doch war auch er zu schwach, um noch sprechen zu können. Trotz aller Stützungsmittel, die man ihm sofort einflößte, und aller Pflege, die man ihm angedeihen ließ, starb auch er, wenige Stunden, nachdem man ihn aufgefunden hatte.

Nachträgliche zum Krupp-Prozeß. „Der Tärmer“ macht sich im Heft 6 (März 1914) unter der Rubrik „des Tärmers Tagebuch“ das Befremden des „Vorwärts“ darüber zu eigen, daß die aus dem Krupp-Prozeß nicht makellos hervorgegangenen Zeugoffiziere nach wie vor die Uniform und den Titel preussischer Leutnant tragen dürften. Zur Beweiskraft dieser Befolgung sei darauf hingewiesen, daß auch die Zeug- und Feuerwehreffiziere den ehrengerichtlichen Bestimmungen unterworfen sind. Hat sich also ein solcher Offizier Handlungen zuleiden kommen lassen, die mit den Standespflichten unvereinbar sind, so muß und wird auf Grund jener Bestimmungen gegen ihn vorgegangen werden, ganz unabhängig davon, ob er durch sein Verhalten ein Strafgeheß verlegt hat oder nicht. Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß die Zeugoffiziere, denen im Krupp-Prozeß Verfehlungen gegen die Standespflichten zur Last gelegt worden sind, ehrengerichtlich zur Verantwortung gezogen werden. Nach der Verordnung über die Ehrengerichte können diese im Falle der erwiesenen Schuld wie folgt erlassen: 1. auf Schuldig der Gefährdung der Standesehre unter Beantragung der Erteilung einer Warnung, wenn das Ehrengericht der Ueberzeugung ist, daß der Angeklagte durch sein zum Gegenstande der Untersuchung gemachtes Verhalten nicht unwürdig geworden ist, in seiner Dienststellung belassen zu werden; 2. auf Schuldig der Verletzung der Standesehre unter Beantragung der Entlassung mit schlichtem Abschied, wenn das Ehrengericht der Ueberzeugung ist, daß der Angeklagte in seiner Dienststellung nicht belassen werden kann; 3. auf Schuldig der Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen unter Beantragung der Entfernung aus dem Offiziersstande, wenn das Ehrengericht der Ueberzeugung ist, daß der Angeklagte unwürdig geworden ist, dem Offiziersstande fernere anzugehören.

PJ Tee, Kaffee, Kakao
Eiförr, Schokoladen
bette Qualitäten.
Peter Josef Hammerichlag, Vimburg.

Frankfurt, 9. März. (Frankfurter Fruchtmarkt.) Am heutigen Markt waren die Preise gegen die Vorwoche kaum verändert. Landweizen im Gewicht von 77-78 Kilo und kaum offeriert und werden meistentheils höhere Preise als notiert bezahlt. Roggen unverändert. Hafer in guten Qualitäten weiter anziehend Markt. Weizen und Futtermittel unverändert. Es notieren per 100 Kilo netto nach Qualität in Mark:

Weizen:	hiesiger und	hiesiger und
	21.50 —	Butterauer
Ruhrhiesiger	20.50 — 20.60	17.00 — 17.50
Ruhrhiesiger	20.50 — 20.75	Pfäfers
Ruhrhiesiger	22.00 — 23.50	17.50 — 18. —
Manitoba	22.75 — 23.50	Frankfurter
Redwinter	—	17. — 17.50
Barlato	—	hiesiger
Kanlar	—	16.25 — 17.25
Rumänischer	—	Rumänischer
Donauweizen	—	17. — 17.70
		Laplato
Roggen:	hiesiger	hiesiger
	16.35 — 16.40	16.25 — 17.25
Ruhrhiesiger	—	Rumänischer
Ruhrhiesiger	—	17. — 17.70
Rumänischer	—	Bayerischer
		Ruhrhiesiger
Kakao:	Donau-Markt	Donau-Markt
	14.85 — 15. —	14.85 — 15. —
	Obello	Obello
	Ruhrhiesiger	Ruhrhiesiger

Wetterausblick für Mittwoch den 11. März 1914. Veränderliche Bewölkung, einzelne Niederschläge in Schauern, etwas kälter.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Kohlenlieferung.

Die in 1914/15 zum Betrieb des Wasserwerks und Schlachthofes erforderlichen **Steinkohlen** sind zu vergeben.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Rathause Zimmer Nr. 8 (Bodenzimmer), während der Dienststunden einzusehen. Schriftliche Angebote wollen man verschlossen und entsprechend beschriftet bis zum 12/55

Freitag, den 20. März 1914, vormittags 11 Uhr bei dem Unterzeichneten einreichen.

Limburg, den 7. März 1914.

Der Magistrat:
Haerten.

Brennmaterialien-Lieferung.

Die Lieferung der für die Schulen, die Armenverwaltung, das Rathaus und andere städtische Anstalten für den kommenden Winter notwendigen Brennmaterialien und zwar etwa 2200 Zentner Koks II,

" 2000 " Koks,

" 8 Klafter buchenes Holz und

" 400 Zentner Braunkohlen-Bricketts 6/56

ist unter den auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses (Bodenzimmer) zur Einsicht offenliegenden Bedingungen zu vergeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift werden bis zum **20. März d. Jrs., spätestens 11 Uhr vormittags**, erbeten.

Limburg, den 7. März 1914.

Der Magistrat:
Haerten.

Landverpachtung.

Samstag, den 14. März d. Jrs., nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Rathause, Zimmer Nr. 14 hier, die öffentlich-meistbietende Verpachtung nachverzeichneter Grundstücke der Stadtgemeinde und des Bürgerhospitalfonds Limburg statt:

22 Acker „Unter Wagneröbbum“, Pachtbauer 1 Jahr 12 " „Im Reich“ (4., 5. und 7. Gewann) Pachtbauer 16/56 9 Jahre.

Nähere Auskunft — insbesondere über die Bedingungen — wird vorher auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses erteilt. Limburg, den 9. März 1914.

Der Magistrat.

Franziska Schoppelrey

geb. Hohl

Carl Kohler

Verlobte.

Limburg a. L.

Wiesbaden

9. März 1914.

8/56

Danksagung.

Für die herrliche Teilnahme während der langen Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Herrn

Moses A. Hirsch

sagen wir allen, besonders den barmherzigen Brüdern und der Freiwilligen Feuerwehr, unseren innigsten Dank.

3/56

Limburg, den 10. März 1914.

Fran Hirsch u. Kinder.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März l. Jrs., nachmittags 1 Uhr

anfangend, kommen im Rauhheimer Gemeindefeld, Distrikt Bärchen:

60 Eichen Stämme von 45 Festmeter (Wagnerholz bis 48 Zentimeter Durchmesser),

12 Buchen Stämme von 15 Festm.

16 Raummeter Eichen Scheit und Knüppel,

300 Stück Eichen Wellen,

55 Raummeter buchen Scheit und Knüppel,

600 Stk. buchen Wellen

zur Versteigerung. Bemerkung wird, daß das Holz auf guter Abfahrt nicht weit vom Bismarckweg Rerberg-Rosenholzhausen lagert.

14/54

Rauheim, den 6. März 1914.

Außerahl, Bürgermeister.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Limburg.

Mittwoch den 11. März, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Alten Post“:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Universitätsprofessor Dr. Karl Uhlig: „Die europäischen Siedlungen am Kilimandscharo und Moru“

Die Mitglieder der Abteilung haben freien Zutritt; die ersten 8 Stuhlreihen sind für sie reserviert. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 40 Pfg., für Mitglieder der Kriegervereine „Germania“ und „Teutonia“ sowie Schüler, Schülerinnen und Militärpersonen 20 Pfg. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

5/56

Der Vorstand.

Ruthholz-Verkauf.

Am Montag den 16. März 1914, vormittags 11 Uhr

anfangend, werden aus den Distrikten Eichbach, Hüttenichlag, Eichelsbachloch, Eder, Heidenhof, Schutzbezirk Eichelsbach und Schmittshausen, Eichborn und Wehrholz, Schutzbezirk Camberg, versteigert:

122 Eichenstämme mit 59,56 Fhm. (darunter Stämme mit mehr als 40 cm Durchm.),

465 Nadelholzstämme mit 185,43 Fhm. (darunter 8,13 Fhm. 1. Kl., 32,89 Fhm. 2. Kl. und 73,13 Fhm. 3. Kl. — 85 Fhm. davon Kiefern),

136 Nadelholzstangen 1. Klasse,

126 " 2. "

206 " 3. "

127 " 4. "

30 " 5. "

Die **Eichenstämme**, lagernd in den Distrikten Eichbach, Hüttenichlag und Heidenhof, werden **an Ort und Stelle** versteigert.

Anfang Distrikt Eichbach.

Das Nadelholz wird gelegentlich des Rückweges in der Restauration **Waldschloß** (am Eingange zum Walde) versteigert. **Beginn** dort etwa **2 1/2 Uhr nachmittags**.

Auszüge für den Schutzbezirk Eichelsbach liefert auf Wunsch Förster Müller-Hof Eichelsbach und für Camberg Stadtförster Bargen d. d. d. d.

Camberg, den 9. März 1914.

18/56

Der Magistrat:
Bisberger.

Ruthholzverkauf.

Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Montag den 23. März d. Jrs., von 10 Uhr ab

kommt im „Deutschen Haus“ zu Weilburg folgendes Ruthholz zum Verkauf: 55 Eichen mit 55 Fhm., 10 Buchen mit 14 Fhm., 102 Kiefern mit 97 Fhm., 518 Fichten mit 578 Fhm. und zwar aus Schutzbezirk Odersbach, Distr. 2 Schwarzenbergerhau. 1 Buche - 2 Fhm., Distr. 8 Belleswald 1 Eiche - 26 Fhm. (60 cm Durchm.), 3 Buchen - 3,6 Fhm. (5—58 cm Durchm.), Distr. 10 Eienertopf 1 Buche - 2 Fhm., Distr. 21 Rotlaufberg 1 Eiche - 1,9 Fhm. (63 cm Durchm.), Distr. 22 Spießwald 14 Eiche - 11 Fhm. (bis 73 cm Durchm.), Distr. 26 Kapitänswald 10 Fichten - 12 Fhm., 85 Kiefern 2 u. 3. Kl. - 80 Fhm.; Schutzbez. Lahr. Distr. 65 Ant. Grafshofswald

9 Eichen 1. u. 2. Kl. - 11 Fhm. (bis 66 cm Durchm.), 1 Buche - 1,4 Fhm. (57 cm Durchm.), Distr. 72 Oberer Grafshofswald 10 Eichen 1.—3. Kl. - 11 Fhm. (bis 62 cm Durchm.), 3 Buchen 1. u. 2. Kl. - 5 Fhm.; Schutzbez. Selbhausen, Distr. 89 Schnerfisch 20 Eichen 1.—3. Kl. - 17 Fhm. (bis 60 cm Durchm.); Schutzbez. Waldernbach, Distr. 106 Waldmar 2 Buchen - 1,8 Fhm., Distr. 102 Rohlau 25 Fichten 4 Kl. - 6,5 Fhm., Distr. 105 und 107 Waldmar 28 Fichten 2. und 3. Kl. - 21 Fhm., Distr. 110, 112, 113 Hundelöppel 455 Fichten 1.—3. Kl. - 538 Fhm. (bis 32 m lg., bis 4 Fhm. Inholz), 17 Kiefern - 17 Fhm.

7/56

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März d. Jrs., von vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld in den Distrikten Weidenbach 7b und Dachsau 16 zur Versteigerung:

47 Eichenstämme von 27,78 Fhm.

34 Rm. Eichen-Scheit- und Knüppelholz

610 Eichenwellen

77 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz

1430 Buchenwellen.

Anfang im Distrikt Dachsau.

17/56

Elz, den 9. März 1914

Der Bürgermeister.

Dienstag, den 17. März 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr werden im hiesigen Landgerichtsfeld:

altes Blech, Blei, Messing, Gusseisen, Rosten und 7 Felsen

19/56

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Limburg, den 10. März 1914.

Der Gefängnisinspektor.

Vortrag

über die deutsche Handwerksausstellung 1915

am 10. März, abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Stadt Wiesbaden“.

6/51

Der Innungs-Ausschuß.

Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore**

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Verein Töcherschule, e. V.

Höhere Mädchenschule.

(10klassig, Unterricht nach den Vorschriften und Lehrplänen für das Lyzeum.)

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt der Schulleiter in seinen Sprechstunden: Montag, Dienstag und Freitag von 11—12, entgegen.

Schriftlichen Anmeldungen ist der Impfschein beizufügen.

4/56

Der Vorsitzende:

Büchting, Kgl. Landrat.

Bist schlechter Kost du überdrüssig, verbessere sie mit „Liebig flüssig“!

Liebig flüssig

Etwas ganz besonderes für jede Küche! Fragen Sie sofort Ihren Lieferanten danach!

„Viedertafel“.

Im März sind die Proben **Dienstag und Freitag** in der „Alten Post“.

15/55

Cäcilien-Verein

Evang. gem. Chor.

Heute **Dienstag** abend

Gesangsstunde um 8 Uhr

für die Damen.

11/56

Achtung!

Kammerjäger Schwarz

empfiehlt sich zur **Ver-**

tilgung von Ratten,

Mäusen, Schwaben,

Wanzen u. Ungeziefer

jeder Art.

Bitte Offerten unt. 10/56

i. d. Exp. schriftl. niederzulegen.

Tücht. Bautechniker,

flotter Zeichner, für größeres

Baugeschäft im Rheinland für

sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsan-

sprüchen unter Nr. 8/53 an

die Exp. d. Bl. erbeten.

11/56

Persil

für

Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

11/56

Noten-Günther, Dresden-A. 10.

Buch-, Musikalien- u. Theaterbuchhandlung.

Größtes Lager in

Männer-, Frauen- und gemischten Chören,

Operetten, Singspielen,

Humoristika, Theaterstücke, Theaterbüchern,

Bereinsabzeichen, Tanzabzeichen, Stempeln

und Festabzeichen.

Auswahlsendungen bereitwillig. Kataloge gratis u. franko.

11/56

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Institut Boltz Einj. Fähr. Prim., Abit. Jlimenau i. Thür. Prosp. frei.

Suche für meinen Sohn

Lehrstelle per 15. 4. 1914

in Manufakturwaren- und Her-

rengardrobe-Geschäft. Gef.

Off. mit Bedingungen erbeten

an **Wilhelm Fischer,**

Weylar.

Braves Dienstmädchen

per 15. oder 20. März bei

gutem Lohn gesucht. 10/56

Lücke, Wiesbaden,

Kloppstr. 11, part.

Ein Monatsmädchen

von morgens 8 bis abends 8

Uhr gesucht. Zu erfragen in

der Exp. d. Bl. 2/56

Ein Junge kann das

Schneiderhandwerk er-

lernen bei 9/56

Mois Gramling,

Schneidermeister,

Limburg, Rosengasse 9.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-

zimmer zu vermieten.

13/56 Unt. Schiede 23.

Einige

Wagen Mist

abzugeben. 12/56

Wo, laut die Exp. d. Bl.

Möbl. Schlafzimmer

zu vermieten. 14/56

Unt. Schiede 23.